



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 22.05.2016 07:45 Uhr | Pater Philipp E. Reichling

Kleeblatt und Dreifaltigkeit

Manchmal hilft die Botanik weiter, wo die hohe Theologie an Grenzen stößt. Das jedenfalls erkannte ein schlauer Missionar vor über 1500 Jahren. Und mithilfe einer einfachen Wiesenpflanze konnte er nicht nur im entscheidenden Moment eine der größten Fragen der christlichen Theologie anschaulich beantworten, er schuf zugleich ein Nationalsymbol. Ich rede vom Heiligen Patrick und dem Kleeblatt. Das gehört heutzutage zu Irland, wie das satte Grün der Wiesen, wie Schafe und wie dunkles Bier.

Und Patrick griff zum Kleeblatt, als es um jene Glaubensfrage ging, die heute Anlass gibt für einen eigenen Festtag in der katholischen Kirche: Nämlich die Frage, wie Gott eins sein kann in drei Personen. Und heute ist Dreifaltigkeitssonntag. Das Kleeblatt heißt lateinisch "Trifolium". Das kennt mancher Kölner eher aus dem Karneval. So heißt dort nämlich das Dreigestirn. Aber zu Deutsch heißt es eigentlich: Drei-Blatt, von "Tre" für "drei" und "folium" für Blatt. Und im "Trifolium" klingt ja das "Dreifaltige" fast schon mit. Aber dazu später mehr.

Als der heilige Patrick im Jahr 432 von Britannien auf die grüne Insel kam, um den christlichen Glauben zu lehren, hatte er ein Problem. Er stieß auf ungeahnten Widerstand. Und das nicht nur bei den heidnischen Priestern, den Druiden, sondern auch bei dem keltischen Hochkönig Laoghaire. Dieser konnte nämlich nicht verstehen, wie es einen Gott geben könne in drei Personen.

Das Unverständnis war nicht unbegründet, denn um diese Vorstellung war Jahrzehntlang zuvor gerungen worden. Selbst ein großer Theologe wie der heilige Augustinus hatte sich daran die Zähne ausgebissen und konnte schließlich doch nur einräumen, dass es sich hierbei um ein Glaubensgeheimnis handele, weil der eine Gott in drei Personen eben größer sei als alle menschliche Vorstellung.

Aber dann hatte Patrick den entscheidenden Einfall, wie man sich diesen einen Gott in drei Personen zumindest ein wenig vorstellen kann, auch wenn der Vergleich letztlich hinkt und hinter dem Geheimnis zurückbleibt:

Patrick – so die Legende weiter – habe einfach eines der unzähligen Kleeblätter auf der

grünen Insel gepflückt und dem König gezeigt. Dabei habe er erklärt: So, wie die drei Blätter zusammen ein Kleeblatt bilden, so bilden die drei Personen von Vater, Sohn und Heiligem Geist auch einen Gott. Außerdem, so Patrick, könne man in dem Kleeblatt das Zeichen der Christen erkennen, das Kreuz. Daraufhin habe der König ihm erlaubt, das Christentum auf der Insel zu verbreiten.

Die Geschichte vom Kleeblatt ist bis heute so tief in Irlands populärer Kultur verankert, dass es noch immer auf zahlreichen Andenkentassen prangt und am St. Patricks Day, am 17. März, überall auf der Welt durch die Straßen getragen wird, wo Iren ansässig sind. Dabei geht es also nicht, wie man meinen könnte, um das Glückssymbol – das wäre ja das vierblättrige Kleeblatt, sondern gerade um das Trifolium, das Dreiblatt.

Wie gesagt, alle Bilder von dem einen Gott in drei Personen greifen zu kurz. Aber dennoch freue ich mich, wenn ich gerade heute am Dreifaltigkeitssonntag so ein dreiteiliges Kleeblatt sehe und denke an die Iren und daran, wie manchmal in den einfachsten Dingen die großen Geheimnisse des Christentums aufscheinen.